

Orte und entgegengesetzte Emotionen (LIEBE und HASS) in einem Korpus biographischer Interviews (Emigrantendeutsch in Israel – Wiener in Jerusalem)

Marina Brambilla – Carolina Flinz

1. EINLEITUNG¹

Das Israelkorpus ist ein Korpus, das unter der Leitung von Anne Betten in den Jahren 1989 bis 2012 zusammengestellt wurde und aus 274 Aufnahmen narrativer autobiographischer Interviews mit Emigranten der deutschsprachigen Regionen Mitteleuropas besteht. Das Korpus, das in der *Datenbank für Gesprochenes Deutsch* (DGD)² abrufbar und recherchierbar ist, wurde bereits unter verschiedenen wissenschaftlichen Fragestellungen erforscht: Grammatische (syntaktisch-stilistische) Analysen und soziolinguistische Erklärungsansätze bestimmten die Publikationen im Zeitraum 1995-2005³; im Anschluss daran wurde das Korpus aus dialoglinguistischer und erzähltheoretischer Perspektive untersucht⁴.

¹ Die Autorinnen haben den Artikel gemeinsam konzipiert und bearbeitet. Marina Brambilla hat die Abschnitte 1, 3, sowie 5 und Carolina Flinz die Abschnitte 2, 3.1, 4 sowie 6 erarbeitet.

² Die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) umfasst gegenwärtig Materialien aus 31 Korpora. Das Korpusmanagementsystem ermöglicht nach einmaliger Registrierung die Recherche (Volltextsuche und verschiedene Formen struktursensitiver Suchen) in den Korpora sowie das Browsen in Metadaten, Tonaufnahmen, Transkripten, Videoaufnahmen und Zusatzmaterialien. Die Version 2.12 kann unter <https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome?v_session_id=34960790BA0581B926E-223A762B9EAC5> aufgerufen werden (letzter Zugriff:).

³ Vgl. u.a. *Sprachbewahrung nach der Emigration - Das Deutsch der 20er Jahre in Israel*, Teil I: *Transkripte und Tondokumente* und 1 CD, hrsg. v. Anne Betten, Phonai 42, Niemeyer, Tübingen 1995; *Sprachbewahrung nach der Emigration – Das Deutsch der 20er Jahre in Israel. Teil II: Analysen und Dokumente*, und 1 CD, hrsg. v. Anne Betten – Miryam Du-nour, Phonai 45, Niemeyer, Tübingen 2000; *Wir sind die Letzten. Fragt uns aus. Gespräche mit den Emigranten der dreißiger Jahre in Israel*, hrsg. v. Anne Betten – Miryam Du-nour, Neuauf., Haland & Wirth im Psychosozial-Verlag, Gießen 2004 (1.-3. Auflage Gerlingen 1995 ff.).

⁴ Vgl. u.a. Eva-Maria Thüne, *Dinge als Gefährten. Objekte und Erinnerungsgegenstände in Bettens Israel-Korpus der ersten Generation*, in *Gesprochen – geschrieben – ge-*



Emotionen spielen im Israelkorpus eine besondere Rolle: Der Zusammenhang zwischen erzählendem Darstellen und dem Ausdruck von eigenen und fremden Gefühlen ist von zentraler Bedeutung, da nicht nur vergangene Ereignisse und die damit verbundenen Emotionen beim Erzählen und Erinnern wachgerufen werden, sondern auch neue Emotionen im Erzählprozess entstehen⁵. Ziel unseres Aufsatzes ist es, das Zusammenspiel von Orten und Emotionen («Emotionsthematisierung»⁶) im Korpus *Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem* (ISW)⁷ zu analysieren: dabei werden wir vorerst korpusbasiert quantitativ-qualitativ Orte, im Sinne auch von sozialen Räumen, herausfiltern⁸ und ihre Kontexte analysieren. Anschließend werden wir untersuchen, ob die identifizierten Orte mit den Emotionen LIEBE und HASS⁹ in Verbindung gebracht werden können: Ausgangspunkt zur Identifizierung der Emotionsbenennung werden die zum jeweiligen Wortfeld gehörenden

dichtet. Variation und Transformation von Sprache, Festschrift für Anne Betten zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Monika Dannerer et al., ESV, Berlin 2009, S. 189-204; Eva-Maria Thüne – Simona Leonardi, *Wurzeln, Schnitte, Webemuster. Textuelles Emotionspotenzial von Erzählmetaphern am Beispiel von Anne Bettens Interviewkorpus 'Emigrantendeutsch in Israel'*, in *Auf den Spuren der Schrift. Israelische Perspektiven einer internationalen Germanistik*, hrsg. v. Christian Kohlross – Hanni Mittelmann, De Gruyter, Berlin-Boston 2011, S. 229-246; *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, hrsg. v. Simona Leonardi – Eva-Maria Thüne – Anne Betten, Königshausen & Neumann, Würzburg 2016.

⁵ Simona Leonardi, *Erinnerte Emotionen in autobiographischen Erzählungen*, in *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, a.a.O., S. 1-46, hier S. 2.

⁶ Reinhard Fiehler, *Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*, De Gruyter, Berlin-New York 1990, hier S. 100; Reinhard Fiehler, *Wie kann man über Gefühle sprechen? Sprachliche Mittel zur Thematisierung von Erleben und Emotionen*, in *Emotionale Grenzgänge. Konzeptualisierungen von Liebe, Trauer und Angst in Sprache und Literatur*, hrsg. v. Lisanne Ebert – Carola Gruber – Benjamin Meisnitzer – Sabine Rettinger, Königshausen & Neumann, Würzburg 2011, S. 17-33, hier S. 21.

⁷ Die Wahl des ISW-Korpus als Untersuchungskorpus wurde dadurch bestimmt, dass es das einzige Korpus ist, der nahezu vollständig ist: Mit Ausnahme des Interviews mit Ari Rath (ISW_E_00028) sind alle anderen Interviews transkribiert.

⁸ Der räumliche Rahmen kann in Erzählungen mit allgemeinen und spezifischen Strategien etabliert werden. Die Nennung prototypischer sozialer Räume wird als spezifische Strategie eingestuft. Vgl. Johannes Schwitalla, *Raumdarstellungen in Alltagserzählungen*, in *Erzählen als Form – Formen des Erzählens*, hrsg. v. Friederike Kern – Miriam Morek – Sören Ohlhus, De Gruyter, Berlin-Boston 2012, S. 161-200, hier S. 163.

⁹ Nach Schwarz-Friesel werden hier und im Folgenden emotionale Zustände in Großbuchstaben geschrieben. Vgl. Monika Schwarz-Friesel, *Dem Grauen einen Namen geben? Zur Verbalisierung von Emotionen in der Holocaust-Literatur – Prolegomena zu einer Kognitiven Linguistik der Opfersprache*, in «Germanistische Studien», Jubiläumsausgabe: *Sprache und Emotionen*, 10 (2011), S. 128-139.



Lexeme sein¹⁰. Abschließend werden wir uns auf ein einzelnes Interview, das Interview mit Paul Rudolf Beer (ISW_E_00003), konzentrieren und exemplarisch Passagen hervorheben, in denen Orte mit Emotionen zusammgebracht werden.

2. EMOTIONEN ALS UNTERSUCHUNGSOBJEKT

Emotionen sind für das menschliche Leben und Erleben konstitutiv¹¹ und bestimmen Bewusstseinszustände sowie Denk- und Handlungsprozesse. Trotzdem blieben sie für lange Zeit in sprach- und kognitionswissenschaftlichen Untersuchungen unbeachtet und erst in der Folge des sogenannten 'emotional turn' haben Neurowissenschaftler*innen¹² und Psycholog*innen¹³ ihre Unerlässlichkeit für das Verständnis der menschlichen Kognition und das Bewusstsein mit empirischen Studien belegt¹⁴. Emotionen konnten aus ihrem ‚Cinderella‘-Status aufsteigen und auch in der Linguistik wurden Arbeiten veröffentlicht, die sich mit der Frage beschäftigten, wie sprachliche Äußerungen Auskunft über innere Gefühlszustände und -prozesse des Menschen geben können¹⁵: Im Vordergrund

¹⁰ Franz Dornseiff, *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*, De Gruyter, Berlin-New York 2004, S. 192-193, 195.

¹¹ Vgl. Monika Schwarz-Friesel, *Sprache und Emotion*, Francke, Tübingen 2013, hier S. 1.

¹² Vgl. u.a. Joseph E. LeDoux, *Mind and brain: dialogues in cognitive neuroscience*, Cambridge University Press, Cambridge et al. 1994; Antonio R. Damasio, *Ich fühle, also bin ich. Die Entscheidung des Bewusstseins*, List, Berlin 2000; Ders., *Looking for Spinoza. Joy, Sorrow, and the Feeling Brain*, Harcourt, New York et al. 2003; Gerhard Roth, *Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert*, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2001; Gerhard Roth, *Aus Sicht des Gehirns*, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2003.

¹³ Die Interaktion von Emotion und Kognition wird entweder zugestimmt (Lazarus et al. 1980) oder abgelehnt (Robert Zajonc 1980). Vgl. Richard S. Lazarus et al., *Emotions: A Cognitive-Phenomenological Analysis*, in *Emotion. Theory, Research, and Experience*, ed. by Robert Plutchik – Henry Kellerman, vol. 1: *Theories of Emotions*, Academic Press, New York 1980; R. Zajonc, *Feeling and thinking. Preferences need no inferences*, in «*American Psychologist*», 35 (1980), pp. 151-175. In den 80er Jahren wurde diese Gegenpositionen als 'Zajonc-Lazarus-Kontroverse' benannt (vgl. Dorsch Lexikon der Psychologie, <<https://portal.hogrefe.com/dorsch/zajonc-lazarus-kontroverse/>>, letzter Zugriff: -----).

¹⁴ Vgl. Monika Schwarz-Friesel, *Dem Grauen einen Namen geben? Zur Verbalisierung von Emotionen in der Holocaust-Literatur – Prolegomena zu einer Kognitiven Linguistik der Opfersprache*, a.a.O., hier S. 130.

¹⁵ Vgl. Monika Schwarz-Friesel, *Sprache, Kognition und Emotion: Neue Wege in der Kognitionswissenschaft*, in *Sprache – Kognition – Kultur. Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung*, Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache, hrsg. v. Heidrun Kämper – Ludwig M. Eichinger, De Gruyter, Berlin-New York 2007, S. 277-301, hier S. 279. Hinzu vgl. auch Norbert Fries, *Sprache und Emotionen: Ausführungen*



standen Detailanalysen, die sich mit lexikalischen und metaphorischen Ausdrücken befassten, sowie funktional-pragmatisch orientierte Ansätze, die die Relevanz der sozialen Manifestations- und Interaktionsformen von Emotionen in unterschiedlichen Kontexten hervorhoben¹⁶. Die Interaktion von Kognition und Emotion (auch unter dem Gesichtspunkt einer Theoriebildung) wurde jedoch erst mit Schwarz-Friesel¹⁷ zunehmend Gegenstand von Untersuchungen¹⁸.

In dem «Dschungel der Emotionsliteratur»¹⁹ fällt auf, dass Emotionen je nach Ansatz unterschiedlich beschrieben werden²⁰. Für die vorliegende Untersuchung wird sowohl die Unterscheidung von Emotion und Gefühl (1) als auch die Unterscheidung zwischen Emotionsthematisierung (Emotionsbenennung und -Emotionsbeschreibung) und Emotionsausdruck (2) von Relevanz sein:

(1) Nach Schwarz-Friesel²¹ stellen Emotionen Kenntnis- und Bewertungssysteme dar, die körperliche, geistige und affektive Zustände beinhalten, und als solche bewusst und unbewusst auf den menschlichen Organismus einwirken können. Gefühle sind dagegen spezifisch erlebte

zum besseren Verständnis, *Anregungen zum Nachdenken*, BLT, Bergisch Gladbach 2000; Fritz Hermanns, *Dimension der Bedeutung: Aspekte der Emotion*, in *Lexikologie / Lexicology*, ed. by D. Alan Cruse et al., HSK 1, De Gruyter, Berlin et al. 2002, S. 356-362; *Emotion in Dialogic Interaction. Advances in the Complex*, ed. by E. Weigand, Benjamins, Amsterdam 2004.

¹⁶ Vgl. u.a. Reinhard Fiehler, *How to Do Emotions with Words. Emotionality in Conversations*, in *The Verbal Communication of Emotion. Interdisciplinary Perspectives*, ed. by Susan R. Fussell, Lawrence Erlbaum, Hillsdale (NJ) 2002; Martina Drescher, *Sprachliche Affektivität. Darstellung emotionaler Beteiligung am Beispiel von Gesprächen aus dem Französischen*, Niemeyer, Tübingen 2003.

¹⁷ Hervorzuheben ist, dass Schwarz-Friesel in den ersten Publikationen von einer Unabhängigkeit der Kognition ausging, die jedoch nach der Beschäftigung mit sprachlichen Manifestationen und der empirischen Analyse der Kognitionswissenschaften revidiert wurde. Vgl. Monika Schwarz-Friesel, *Sprache, Kognition und Emotion: Neue Wege in der Kognitionswissenschaft*, a.a.O., hier S. 282.

¹⁸ Vgl. u.a. *ebd.*

¹⁹ William James, *The Principles of Psychology*, vol. 2, Macmillan, New York 1890, S. 1064.

²⁰ Paul R. and Anne Kleinginna haben mehr als 92 Definitionen und 11 unterschiedliche Beschreibungsdimensionen identifiziert. Während in Definitions- und Klassifizierungsversuchen keine Einheit herrscht, ist dies jedoch in der Festlegung der Parameter wie in Schwarz-Friesel (2013) nicht bemerkbar. Paul R. Kleinginna – Anne M. Kleinginna, *A Categorized List of Emotion definitions, with Suggestions for a Consensual Definition*, in «Motivation and Emotion», 5 (1981), S. 345-379; Monika Schwarz-Friesel, *Sprache und Emotion*, a.a.O., S. 69; Sabine E. Koesters Gensini, *Wörter für Gefühle. Der lexikalische Ausdruck von Emotionen im Israelkorpus, in Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, a.a.O., S. 123-170, hier S. 129.

²¹ Monika Schwarz-Friesel, *Sprache und Emotion*, a.a.O., S. 144.



Emotionen, die bewusst empfundenen Zustände entsprechen. Das Gefühl der Angst, das bewusst und kognitiv erfahrbar ist, ist die subjektive Erfahrung des emotionalen Zustandes der ANGST, der auch unbewusste und körperliche Anteile hat²². Fokus der vorliegenden Studie werden insbesondere Lexeme sein, die referentiell auf emotionale Zustände und Erlebensformen hinweisen;

(2) Unter Emotionsausdruck werden alle Verhaltensweisen im Rahmen einer Interaktion verstanden, die im Zusammenhang mit Emotionen manifestiert und gedeutet werden²³; während unter Emotionsthematisierung die lokale Etablierung einer übergreifenden gemeinsamen Relevanzperspektive²⁴ aufgefasst wird. Für die vorliegende Studie werden sowohl Emotionsbenennungen (d.h. der Emotionswortschatz), als auch Emotionsbeschreibungen (d.h. die Umschreibung eines spezifischen Erlebens, wie z.B. mit der Äußerung *es war wirklich ein sehr schwerer Schlag* in ISW-_E_00009²⁵) zentral sein.

Die von Anne Betten und ihrem Team aufgenommenen Interviews mit deutschsprachigen jüdischen Emigranten/Flüchtlingen, die der NS-Gewalt entkommen sind²⁶, sind geeignete Dokumente für die Analyse von Emotionsverbalisierung und -thematisierung: Die Textsorte 'autobiographisches narratives Interview'²⁷ ist in Hinblick auf die Themen klar definiert und trotz ihrer Unterschiede sind die drei Subkorpora, die das sogenannte Israelkorpus ausmachen (vgl. 3.1), einem gemeinsamen Diskurs zuzuordnen. Die im Interview gestellten Leitfragen leiten die Interviewten auf ihrer Reise durch die Vergangenheit²⁸ und steuern Erzählungen und Berichte über dramatische und traumatische Erlebnisse²⁹; es werden somit nicht nur Erinnerungen und

²² Monika Schwarz-Friesel, *Dem Grauen einen Namen geben? Zur Verbalisierung von Emotionen in der Holocaust-Literatur – Prolegomena zu einer Kognitiven Linguistik der Opfersprache*, a.a.O., S. 131.

²³ Vgl. Reinhard Fiehler, *Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion*, a.a.O., S. 100.

²⁴ *Ebd.*, S. 114.

²⁵ Die Interviews werden nach der Ereignisnummer zitiert, unter der sie in der DGD archiviert sind. Vgl. <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C430-7A1C-3F01-A>> (letzter Zugriff: -----)

²⁶ Die Probleme, die bei der Analyse der Emotionsverbalisierung und -thematisierung von Opfern der NS-Gewalt hervorgehoben worden sind (u.a. Lücken und Heterogenität in den authentischen Materialien, die oft zu unterschiedlichen Textsorten gehören), werden für das Israelkorpus, auch wenn es noch im Aufbau ist, nicht festgestellt.

²⁷ *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, a.a.O., S. VII.

²⁸ Simona Leonardi, *Erinnerte Emotionen in autobiographischen Erzählungen*, a.a.O., S. 2.

²⁹ Einige der behandelten Themen sind u.a. die Verarbeitung des erlebten biogra-



in der Vergangenheit durchlebte Emotionen wachgerufen, sondern es entstehen auch neue Emotionen im und durch den Erzählprozess selbst. Studien, die Emotionen im Israelkorpus untersuchen, haben als Schwerpunkte u.a. die lexikalische Ebene³⁰, grammatische und syntaktische Eigenschaften³¹, prosodische Merkmale³², sowie den Ausdruck von Emotionen in metaphorischen Wendungen³³. Korpuslinguistische

phischen, sprachlichen und kulturellen Bruches, die Kindheit und Jugend in Europa, die Erfahrung von Antisemitismus, den konkreten Auslösern und den Verlauf der Emigration/Flucht, den Neuanfang im 'Land der Väter', die berufliche Neuorientierung und das familiäre Verhältnis zum deutschen Judentum. Vgl. *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, a.a.O., S. VII-VIII.

³⁰ Vgl. u.a. Martina Majer, *Stimmen gegen das Vergessen. Interviews mit jüdischen Emigranten*, Stauffenburg, Tübingen 2012, S. 16; Sabine E. Koesters Gensini, *Wörter für Gefühle. Der lexikalische Ausdruck von Emotionen im Israelkorpus*, in *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, a.a.O., S. 123-170.

³¹ Vgl. u.a. Pronomina in Anne Betten, *Zwischen Individualisierung und Generalisierung. Zur Konstruktion der Person in autobiografischen Emigranteninterviews*, in *Der Ausdruck der Person im Deutschen*, hrsg. v. Irmtraud Behr – Anne Larrory – Gunhild Samson, Stauffenburg, Tübingen 2007, S. 173-186 und Tempusformen in Simona Leonardi, *Erinnerte Emotionen in autobiografischen Erzählungen*, a.a.O.

³² Johannes Schwitalla, *Demonstrationen von Gefühlsexpressionen. Exemplarische Untersuchungen an authentischen Gesprächen*, in «*Studia germanistica (Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis)*», 6 (2010), S. 155-163; Eva-Maria Thüne, *Abschied von den Eltern. Auseinandersetzungen mit dem Tod der Eltern im Israelkorpus*, in *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, a.a.O., S. 47-84; Veronica D'Alesio, *Caratteristiche prosodiche del parlato emotivo: analisi acustica del racconto di Rachel Beck*, in *La lingua emigrata. Ebrei tedescofoni in Israele: studi linguistici e narratologici*, a cura di Sabine E. Koesters Gensini – Maria Francesca Ponzi, Studi e Ricerche 63, Sapienza Università Editrice, Roma 2017, S. 75-107, vgl. <http://www.editricesapienza.it/sites/default/files/5577_La%20lingua_emigrata_OpenAccess.pdf> (letzter Zugriff -----); Sabine Koesters Gensini – Veronica D'Alesio, *Tra il detto e il non detto: l'espressione delle emozioni nelle narrazioni di Dov Zuriel (17.12.1925-30.8.2014)*, in *La lingua emigrata. Ebrei tedescofoni in Israele: studi linguistici e narratologici*, a.a.O., pp. 109-140, vgl. <http://www.editricesapienza.it/sites/default/files/5577_La%20lingua_emigrata_OpenAccess.pdf> (letzter Zugriff -----).

³³ Vgl. u.a. Simona Leonardi, *Wie Metaphern zur Konstruktion narrativer Identitäten beitragen. Eine Metaphernanalyse im Interviewkorpus 'Emigrantendeutsch in Israel'*, in *Constructing Identity in Interpersonal Communication / Construction identitaire dans la communication interpersonnelle / Identitätskonstruktion in der interpersonalen Kommunikation*, ed. by Minna Palander-Collin – Hartmut Lenk – Minna Nevala – Päivi Ibl – Marjo Vesalainen, Société Néophilologique, Helsinki 2010, S. 323-336; Simona Leonardi, *Bindungen und Brüche in narrativen Interviews deutschsprachiger Emigrant/innen in Israel*, in «*AION*», n.s. XXIII, 2 (2013), S. 93-122; Eva-Maria Thüne – Simona Leonardi, *Wurzeln, Schnitte, Webemuster. Textuelles Emotionspotenzial von Erzählmetaphern am Beispiel von Anne Bettens Interviewkorpus 'Emigrantendeutsch in Israel'*, a.a.O.; Eva-Maria Thüne, *Die Erzählungen des sprachlosen Leibs. Körpererfahrung und*



Untersuchungen, die sich auf mehrere Interviews fokussieren sind jedoch eine Ausnahme: Koesters Gensini³⁴ hat aus einer lexikostatistischen Perspektive 16 Interviews analysiert, während Antonioli³⁵ seine Aufmerksamkeit zu kontrastiven Zwecken den Konnektoren (wie *und*, *aber*, *also*, *dann*) in zwei unterschiedlichen Korpora (16 Interviews aus dem sogenannten Spielbergkorpus³⁶ und 9 Interviews aus dem Israelkorpus) gewidmet hat. Der Ansatz ist in allen Arbeiten meist qualitativ. Studien, die das gesamte Israelkorpus als ‚Korpus‘ oder auch nur eines der Subkorpora (IS, ISW oder ISZ – vgl. dazu 3.1) als Untersuchungsgegenstand haben, stehen dagegen noch aus. Korpusanalysen sind auch für die Analyse von Emotionen vorteilhaft, denn sie können signifikant auftretende emotive Zeichen und Sprachgebrauchsmuster³⁷ hervorheben und somit auf die ihnen zugrundeliegenden stereotypen Formen der Wahrnehmung sowie Einstellungen und Bewertungsmuster in der betreffenden Sprachgemeinschaft³⁸, die durch den Diskurs manifestiert werden, hinweisen.

Es muss jedoch noch auf einen weiteren Punkt verwiesen werden, der für die bevorstehende Analyse von Bedeutung ist: die besondere Rolle von Orten³⁹, auch im Sinn von sozialen Räumen, für Emotionen: Die räumliche (und auch zeitliche) Situierung kann emotional wertmäßig gefärbt

Identität im Erzählkorpus ‘Emigrantendeutsch in Israel’ (1. Generation), in Gesprochenes und Geschriebenes im Wandel der Zeit. Festschrift für Johannes Schwitalla, hrsg. v. Martin Hartung – Arnulf Deppermann, Verlag für Gesprächsforschung, Mannheim 2013, S. 145-158.

³⁴ Die Analyse von Koesters Gensini beinhaltet sowohl quantitative als qualitative Arbeitsschritte. Sabine E. Koesters Gensini, *Wörter für Gefühle. Der lexikalische Ausdruck von Emotionen im Israelkorpus*, in *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, a.a.O., S. 123-169.

³⁵ Giorgio Antonioli, *Konnektoren im gesprochenen Deutsch. Eine Untersuchung am Beispiel der kommunikativen Gattung autobiographisches Interview*, Peter Lang, Frankfurt a.M. 2016.

³⁶ Der Zugang wird von der Freien Universität Berlin angeboten. Vgl. <<http://www.zeugenderhoah.de/index.html>> (letzter Zugriff -----).

³⁷ Noah Bubenhofer, *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*, De Gruyter (Sprache und Wissen), Berlin-New York 2009.

³⁸ Andreas Rothenhöfer, *Gefühle zwischen Pragmatik, Grammatik und Idiomatik. Ein Beitrag zur Methodologie einer emotiven Diskursgrammatik*, in *Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven*, hrsg. v. Heidrun Kämper – Ingo H. Warnke, De Gruyter, Berlin-Boston 2015, S. 245-280, hier S. 250.

³⁹ Zur Funktion von Orten innerhalb der narrativen Erinnerungsarbeit und ihrer Verschränkung mit der emotionalen Dimension vgl. auch das vom IISG geförderten Projekt *Orte und Erinnerung: Eine Kartografie des Israelkorpus*: <<https://kartografiedesisraelkorpus.wordpress.com>> (letzter Zugriff -----).



sein⁴⁰ und ist sehr wichtig auch für die Reaktivierung des Gedächtnisses sowie für weitere räumlich daran geknüpfte Erinnerungen.

3. FORSCHUNGSFRAGEN UND METHODEN

Die beabsichtigte Studie hat zum Ziel, Emotionen im Korpus ISW mit einem quantitativ-qualitativen Ansatz zu untersuchen, der die lexikalische Sprachebene berücksichtigen möchte.

Ausgehend von dem im Abschnitt 2 vorgestellten theoretischen Ansatz können folgende Forschungsfragen abgeleitet werden, die Emotionen im Israelkorpus als Untersuchungsgegenstand haben; es sollen auch in den Interviews bzw. in deren Transkripten folgende Fragestellungen vertieft werden:

- 1) Welche Orte und prototypischen sozialen Räume werden am Häufigsten benannt?
- 2) Welche sind die bevorzugten Benennungen für die EMOTIONEN 'LIEBE' und 'HASS'?
- 3) Welche prototypischen sozialen Räume werden mit den obengenannten Emotionen verbunden?
- 4) Ausgehend von den Emotionen LIEBE und HASS, welche Benennungen und Beschreibungen kommen im Interview von Paul Beer vor?

3.1. Korpus, Methode und Tools

Das Korpus *Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem* (ISW) umfasst insgesamt 28 Tonaufnahmen aus der Zeit von 1998 bis 2011: der größte Teil des Korpus wurde bei einer Israel-Exkursion von Studierenden und Lehrenden der Salzburger Germanistik unter der Leitung von Anne Betten im Dezember 1998 erhoben; drei Zusatzinterviews mit dem Journalisten Ari Rath, der bereits 1998 interviewt worden war, wurden anschließend 2010-2011 hinzugefügt. Es handelt sich um Aufnahmen mit 13 jüdischen Frauen und 11 Männern im

⁴⁰ Der in der Literaturwissenschaft von Bachtin entwickelte Begriff von *Chronotopos* (s. Michail M. Bachtin, *Chronotopos*, aus dem Russischen von Michael Dewey, mit einem Nachwort v. Michael C. Frank – Kirsten Mahlke, Suhrkamp, Frankfurt a.M., entstanden 1937-1938, 1. russ. Aufl. 1975, S. 180) kann fruchtbar auch in linguistisch orientierten Studien für die Analyse von autobiographischen Erzählungen in Hinblick auf Emotionen verwendet werden; s. dazu z.B. Sabina Perrino, *Chronotopes. Time and space in oral narrative* in *The Handbook of Narrative Analysis*, ed. by Anna De Fina – Alexandra Georgakopoulou, John Wiley & Sons, Hoboken (NJ) 2015, S. 140-159. S. auch Simona Leonardi, *Erinnerte Emotionen in autobiographischen Erzählungen*, a.a.O., S. 4.



Alter von 69 bis 90 Jahren, die in Österreich (meist in Wien) geboren wurden⁴¹ oder dort aufwuchsen und in der Zeit der Interviewaufnahme in Jerusalem lebten. Die narrativen biographischen Interviews konzentrieren sich auf die Biographie der Sprechenden vor und nach der Emigration (die Mehrzahl der Sprecher verließ Österreich nach dem Anschluss mit der Jugendalija ohne Eltern) und dem damit verbundenen Sprach- und Kulturwechsel.

Wie bereits erwähnt, sind die Interviews in der *Datenbank für Gesprochenes Deutsch* abrufbar/recherchierbar (vgl. Tab. 1) und verfügen über folgende Eigenschaften:

Korpus	Audio- und Video-Aufnahmen	Transkripte: korrigiert und verfügbar	Transkripte: unkorrigiert, auf Anfrage
Emigrantendeutsch in Israel: Wiener in Jerusalem (ISW)	28 (Audiodateien)	20 (444.564 Tokens)	8

Tab. 1. Informationen zum Korpus ISW

Mit der DGD können die Korpora sowohl explorativ als auch detailliert mit Fokus auf ein gezieltes Untersuchungsobjekt durchsucht werden. Bei beiden Möglichkeiten bleiben die Beziehungen zwischen den verschiedenen Datentypen immer erhalten, so dass z.B. die Metadaten der Interviewten sowie die betreffende Audiodatei von einem Transkript abgerufen werden können. Formbestimmte Fragestellungen, die die Verwendung einer sprachlichen Form als Ziel der Untersuchung haben, sind ideale Kandidaten für die maschinelle Suche⁴², während formal-abstrakte und interpretative Phänomene in Gesprächen zwar weniger geeignet, jedoch aber mit größerem Aufwand möglich sind, da die Fälle aufgesucht, anschließend manuell gesampelt und ausgewertet oder Indikatoren dafür gesucht werden können. Für die anliegende Untersuchung sind beide Möglichkeiten von Interesse, da Emotionswörter ideale Kandidaten für die maschinelle Suche sind, während sich der Ausdruck von Emotionen und die Identifizierung von metaphorischen Wendungen auch auf

⁴¹ Weitere Geburtsorte sind Brünn (Tschechien) (ISW-S_00007), Neunkirchen (Österreich) (ISW-S_00014), Tarnopol (Ukraine) (ISW-S_00016), Budapest (Ungarn) (ISW-S_00021), Oberhausen (Deutschland) (ISW-S_00023).

⁴² Vgl. die Analyse von *das heißt* in Arnulf Deppermann – Thomas Schmidt, *Gesprächsdatenbanken als methodisches Instrument der Interaktionalen Linguistik – Eine exemplarische Untersuchung auf Basis des Korpus FOLK in der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2)*, in «Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes», 61, 1 (2014), S. 4-17, hier S. 8.



Indikatoren stützen und einer manuellen qualitativen Arbeit bedürfen. Der Ansatz ist also quantitativ-qualitativ⁴³.

Das Untersuchungskorpus für den quantitativ-qualitativen Teil der Studie wird das Korpus ISW sein, während der vorwiegend qualitative Teil nur das Interview mit Paul Rudolf Beer⁴⁴ betreffen wird. Für die beabsichtigte Untersuchung werden neben den Funktionalitäten der DGD auch Sketch Engine, ein Tool, das u.a. auf morphosyntaktischen Annotationen in der jeweiligen Sprache basiert, verwendet⁴⁵. Mit Hilfe des Tools Sketch Engine⁴⁶ können Wortlisten, *Keywords in Context* (KWICs) und Wortprofile auf der Basis von morphosyntaktischen Kriterien ermittelt werden. Für die vorliegende Untersuchung sind außer der Erstellung von Wortlisten auch die Analyse der Konkordanzen von Relevanz⁴⁷: Wortlisten, die auf der Basis der Vorkommenshäufigkeit erstellt werden, werden benutzt um induktiv Orte zu identifizieren; Konkordanzen hängen um Suchbegriffe (Orte) und ihre Vorkommenskontexte zu untersuchen. Dabei wird sowohl auf die Präsenz von Emotionswortschatz als auch auf die Anwesenheit von metaphorischen Wendungen, die Emotionsausdruck bezeugen, geachtet. Die Default-Einstellung der KWICS (5 Wörter links und 5 Wörter rechts), wird bei unklaren Stellen entsprechend erweitert werden, um mehr Kontext berücksichtigen zu können. Parallel werden die Suchbegriffe auch in der DGD eingegeben, um auch akustische Merkmale nachvollziehen zu können. In einem zweiten Schritt wird der Emotionswortschatz, inklusiv Kontext, untersucht, so dass eine Art doppelte Kontrolle stattfindet. Die Ergebnisse werden dann zusammengeführt und bewertet (vgl. dazu § 4). Die exemplarische Analyse wird nur ein einzelnes Interview fokussieren und Passagen, in denen Orte und Emotionen im Verbund auftreten, vorstellen und diskutieren (vgl. dazu § 5).

⁴³ Lothar Lemnitzer – Heike Zinsmeister, *Korpuslinguistik. Eine Einführung*, Narr, Tübingen 2015 (3. Aufl.), hier S. 37.

⁴⁴ Dem Interview mit Paul Beer entspricht das Ereignis ISW- _E_00003. Cfr. <<http://hdl.handle.net/10932/00-0332-C42D-110C-2D01-A>> (letzter Zugriff -----).

⁴⁵ Für das Deutsche wurde für die Erarbeitung des Wortprofils (Word Sketch) der empfohlene German RFTagger 4.1 benutzt.

⁴⁶ Adam Kilgarriff *et al.*, *The Sketch Engine*, in *Proceedings of the 11th EURALEX International Congress*, Lorient, France, July 6-10 2004, vol. 1, ed. by Geoffrey Williams – Sandra Vessier, Université de Bretagne Sud, Lorient 2004, S. 105-115, hier S. 108-112.

⁴⁷ Mit dem Tool *Concordance* extrahiert Sketch Engine die KWICS eines lexikalischen Zeichens. Die Daten, die erzeugt werden, heißen Konkordanzen. Vgl. Lothar Lemnitzer – Heike Zinsmeister, *Korpuslinguistik. Eine Einführung*, a.a.O., S. 171.



4. ORTE UND DIE EMOTIONEN ‘LIEBE UND HASS’ IM ISW

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Orte im Israelkorpus eine wichtige Rolle spielen, da sie emotional wertmäßig gefärbt sein können. Während der Erzählung werden Orte mit Ereignissen der Vergangenheit in Verbindung gebracht, die alte Emotionen wachrufen und neue entstehen lassen. Emotionen werden seitens der Interviewten oft auch explizit thematisiert und das kann mit einzelnen Lexemen oder mit Mehrwortverbindungen geschehen, die die betreffenden Emotionen benennen oder beschreiben. In unserer Studie haben wir uns auf zwei entgegengesetzte Emotionen beschränkt ‚LIEBE und HASS‘, da oft beide Emotionen auch in einer Art Zwiespalt explizit thematisiert werden: Mirjam Alexander spricht über Wien mit folgenden Worten «Dieses dieses Wien, das ist mir immer ein Zwiespalt in jeder Beziehung, * in der Sprache, in allem. ** Denn Wien is/ ** das ist doch so wie ich gesagt, gleich gesagt, ich kann das nur immer wiederholen: Das ist eine * eine eine Hass-Liebe. Und das ist ein Zwiespalt» (ISW-_E_00001, 01:31:18-01:31:36). Für die Interviewte, sowie für viele weitere emigrierte Juden, werden deutschsprachige Länder und Städte oft mit diesen entgegengesetzten Empfindungen assoziiert.

Um die ersten drei Forschungsfragen zu beantworten, haben wir folgende Arbeitsschritte angewandt (Abb.1):

<ul style="list-style-type: none"> •Herausfiltern einer auf Wortart (Substantive) basierten Häufigkeitsliste (quantitative Untersuchung). •Manuelle Identifizierung von Orten, auch im Sinne von sozialen Räumen, Institutionen etc. (qualitative Untersuchung), in der Liste •Kategorisierung der Orte: in Länder, Städte, soziale Räume, Institutionen.... (qualitative Untersuchung). •Analyse der Kontexte (qualitative Untersuchung). 	<ul style="list-style-type: none"> •Identifizierung von Emotionsbenennungen und -beschreibungen (quantitative Untersuchung): Einzelne Lexeme und Mehrwortverbindungen (Wortfeld LIEBE); einzelne Lexeme und Mehrwortverbindungen (Wortfeld HASS). •Analyse der Kontexte (qualitative Untersuchung). 	<ul style="list-style-type: none"> •Zusammenführung der Erbenisse von 1. und 2. • Identifizierung der Verbindung Ort/Emotion.
<p>1.</p>	<p>2.</p>	<p>3.</p>

Abb. 1: Graphische Darstellung der angewandten Arbeitsschritte

Als erstes wurde eine auf der Wortart Substantiv basierte Häufigkeitsliste extrahiert, die das Ziel hatte, rekurrierende Substantive im Korpus zu identifizieren (Vgl. Abb. 2)



	Lemma	Frequency ?
1	Jahr	815 ...
2	Wien	727 ...
3	JK	695 ...
4	SB	596 ...
5	Kind	558 ...
6	Mhm	526 ...
7	IR	499 ...
8	TB	441 ...
9	Jude	413 ...
10	BS	404 ...

Abb. 2: Screenshot der Word-Liste (Substantive)

Orte, im Sinne von Ländern, Städten, prototypischen sozialen Räumen (wie Schule, Universität, Gymnasium etc.), Institutionen etc. wurden manuell in der Liste identifiziert und in tabellarische Form aufgestellt:

Wien	727
Österreich	359
Schule	343
Haus	267
Deutschland	244
Israel	217
Land	213
Jerusalem	190
Palästina	169
Wohnung	140



Kibbuz	115
Universität	99
Schiff	98
Straße	89
Geschäft	87
England	85
Klasse	83
Amerika	78
Stadt	71
Schweiz	70
Bezirk	70
Tel Aviv	67
Platz	67
Ungarn	66
Zimmer	65
Grenze	63
Salzburg	62
Weg	55
Europa	52
Lager	52
Dorf	50
Türkei	50

Tab. 2: Orte nach Häufigkeit sortiert

Orte wurden anschließend einzeln, inklusive Kontext, im Korpus manuell überprüft und nach Kategorien zusammengestellt (Tab. 3):



Ortsnamen – Länder, Regionen	Österreich (359), Deutschland (244), Israel (217), Palästina (169), England (85), Amerika (78), die Schweiz (70), Ungarn (66), Europa (52), die Türkei (50), Italien (48), Polen (40), Tschechoslowakei (31), Russland (24), Ägypten (22), Frankreich (20), Rumänien (19), Holland (18), Griechenland (15), Australien (13), Kanada (12), Belgien (12), Libanon (12), Burgenland (12), Spanien (10), Argentinien (10)
Ortsnamen – Städte	Wien (727), Jerusalem (190), Tel Aviv (67), Salzburg (62), Budapest (43), London (28), Triest (24), New York (20), München (23), Neunkirchen (19), Atlit ⁴⁸ (19), Berlin (18), Baden (16) ⁴⁹ , Prag (14), Marseille (11), Manchester (11)
Meere, Flüsse	Donau (15)
Soziale Räume	Schule (343), Klasse (83), Gymnasium (45), Volksschule (34), Kindergarten (25), Mittelschule (20), Hauptschule (15) Universität (140) Haus (267), Wohnung (140), Kibbuz (115), Zimmer (65), Elternhaus (16), Küche (13), Garten (11) Stadt (71), Straße (89), Geschäft (87), Bezirk (70), Weg (55), Dorf (50), Synagoge (35), Spital (31), Hotel (31), Theater (31), Fabrik (24), Kirche (22), Grab (22), Oper (20), Gefängnis (18), Büro (18), Bank (16), Tempel (12), Museum (11), Firma (19), Viertel (17)
Institutionen, Organisationen	Organisation (24), Loge (24), Jugend-Alija (19), Verein (14), Institut (12), Kinderheim (13), Kinderdorf (12), Konsulat (12), Jewish Agency (11) Polizei (20), Armee (17)
Typische Orte der NS-Zeit	Lager (52), Auschwitz (30), Riga (25), Dachau (22), Transport (20), Bergen-Belsen (18), Konzentrationslager (16), Baracke (14), Theresienstadt (13), Ghetto (12)
Landschaftselemente	Berg (10), Meer (18)
Allgemeine Benennungen	Land (213), Platz (67), Grenze (63), Heimat (40), Ausland (27), Gegend (15), Gebiet (14), Umgebung (13), Front (10)
Transportmittel	Schiff (98), Flugzeug (10), Zug (31), Eisenbahn (15), Bahn (12), Autobus (12), Maschine (12)

Tab. 3: Orte nach Kategorien sortiert

⁴⁸ Atlit ist eine kleine landwirtschaftlich geprägte Ortschaft südlich von Haifa an der israelischen Mittelmeerküste. Während des zweiten Weltkrieges hatten die britischen Behörden dort ein Flüchtlingslager errichtet, wo die illegal angekommenen Einwanderer interniert wurden. Vgl. <<https://de.wikipedia.org/wiki/Atlit>> (letzter Zugriff -----)

⁴⁹ Baden ist eine Stadt in Niederösterreich. Vgl. <[https://de.wikipedia.org/wiki/Baden_\(Niederösterreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Baden_(Niederösterreich))> (letzter Zugriff -----)



In einem zweiten Arbeitsschritt wurden die einzelnen Lexeme und Mehrwortverbindungen des Wortfeldes LIEBE⁵⁰ und HASS⁵¹ im Korpus überprüft⁵²; mit diesen deskriptiven Benennungen vollziehen die Sprechenden oft eine direkte Referenz auf das wahrgenommene Gefühl⁵³. Es wurde festgestellt, dass die Benennungen und Beschreibungen zu LIEBE⁵⁴ viel häufiger verwendet werden, sowohl in ihrer lexikalischen Variation als auch in der Häufigkeit der einzelnen Lexeme (Abb. 3):



Abb. 3: Wortwolken der im Korpus enthaltenen Lexeme zu LIEBE und HASS

⁵⁰ Franz Dornseiff, *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*, a.a.O., S. 192-193.

⁵¹ *Ebd.*, S. 195.

⁵² Es ist auffällig, dass viel mehr Benennungen für LIEBE (142) als für HASS (102) vorhanden sind.

⁵³ Monika Schwarz-Friesel, *Sprache und Emotion*, a.a.O., S. 145.

⁵⁴ Auf die Emotion LIEBE wird in ihren drei wesentlichen Komponenten referiert: sinnliche Begierde, emotionale Zuneigung und kognitive Bewusstseinshaltung. *Ebd.*, S. 292.



Von den Möglichkeiten zu Dornseiffs (2004) Benennung von LIEBE (144 Varianten) werden nur 29 verwendet, aber mit einer höheren Frequenz (227 Okkurrenzen), während für HASS (102 Varianten) nur 13 mit einer niedrigen Frequenz (30 Okkurrenzen)⁵⁵ auftreten.

Wie erwartet sind Orte äußerst stark mit diesen Emotionen verbunden, jedoch sind Unterschiede zu bemerken:

1) Länder und Städte werden oft mit beiden Emotionen verbunden: LIEBE wird in Zusammenhang mit Österreich, England, Wien, Prag, New York benannt, während HASS eher nur mit Deutschland und Österreich genannt wird. Besondere Aufmerksamkeit, wie bereits angedeutet, bedarf die Stadt Wien, in der die Interviewten entweder geboren oder groß geworden sind. Die emotionale Beziehung wird von Margit Halevy als ‚sehr ambivalent‘ bezeichnet, da insbesondere die ersten Reisen dorthin zurück⁵⁶ von starken Empfindungen geprägt waren: «Ähm** äh * die äh ersten Besuche waren natürlich mit mit sehr viel äh äh * starken Gefühlen und und und äh mit sehr viel Erinnerungen äh äh * begleitet» (ISW-_E_00010, 00:58:38-00:58:59). Mit der Zeit hat sich jedoch einiges geändert und die negativen Gefühle haben sich abgeschwächt: «Es ist zwar noch/ Es hat noch sehr viel äh Anziehendes und Erinnerungen für mich, aber die Sentimente sind irgendwie nicht mehr da, ich kann heute Wien genießen * äh wie viele andere Städte auf der Welt» (ISW-_E_00010, 00:59:59-01:00:17). Sie hat gelernt, mit diesen Erinnerungen zu leben und Wien wird erneut geliebt, weil die negativen Ereignisse verdrängt worden sind: «Aber ** es hat mich nicht mehr so aufgeregt wie einmal, ich mein es/ * Man kann wahrscheinlich nur ein gewisses Maß von diesen Sachen aufnehmen und dann äh, dann lebt man damit, nicht» (ISW-_E_00010, 01:00:57-01:01:11). Emotionale Erlebnisse werden oft durch Metaphern versprachlicht, wie auch die Konzeptualisierung der EMOTION als BEHÄLTER und des Unterdrückens von Gefühlen im BEHÄLTER in diesem Abschnitt verdeutlicht⁵⁷.

⁵⁵ Falsche Treffer (wie z.B. «Und die liebe Schweiz, die nicht durchgelassen hat...» (ISW-_E_00007), die eine gewissen ironische Haltung ausdrückt und nicht LIEBE) mussten manuell ausgeschlossen werden.

⁵⁶ Vgl. Anne Betten, *Die erste Reise zurück nach Deutschland. Thematische Fokussierung und Perspektivierung in Erzählungen jüdischer Emigranten*, in *Gesprochenes und Geschriebenes im Wandel der Zeit. Festschrift für Johannes Schwitalla*, hrsg. v. Martin Hartung – Arnulf Deppermann, Verlag für Gesprächsforschung, Mannheim 2013, S. 115-144.

⁵⁷ Zu Metapher des Speichers vgl. auch Simona Leonardi, *Erinnerte Emotionen in autobiographischen Erzählungen*, a.a.O., hier S. 11. Zu Metaphern im Israelkorpus vgl. u.a. Eva-Maria Thüne – Simona Leonardi, *Wurzeln, Schnitte, Webemuster. Textuelles Emotionspotenzial von Erzählmetaphern am Beispiel von Anne Bettens Interviewkorpus 'Emigrantendeutsch in Israel'*, a.a.O.; Eva-Maria Thüne, *Die Erzählungen des sprachlosen Leibs. Körpererfahrung und Identität im Erzählkorpus 'Emigrantendeutsch in Israel' (1. Generation)*, a.a.O.



Eine Art *Déjà vu* mit neuen positiven Empfindungen fühlt auch Jeannette Goldstein: «Ja, was komisch war, wie m nach Wien gekommen sind, hab ich m gedacht, jetzt geh ich da um die Ecke, und dort ist das Geschäft, das ist so *déjà vu*, wissen Sie, was ma so alles fühlt. Und ich persönlich fühl mich in Wien gut» (ISW-_E_00009, 00:42:16-00:42:30). Gut in Wien fühlt sich auch Jehudith Hübner, die damals dort ‚sehr glücklich‘ war, fährt gerne noch heute hin und hat die Stadt in einer ‚guten Erinnerung‘⁵⁸. Doch auch sie ist in diesem Zwiespalt, denn sie erinnert sich auch an die ‚Dinge, die dort geschehen sind‘: «Es war eine angenehme Zeit dort und * ich hab mich gut gefühlt, außer diesen * Dingen mit dem Antisemitismus» (ISW-_E_00013, 00:10:24-00:10:30). Die anderen benannten Städte, Prag und New York, werden seitens der Interviewten oder ihren Verwandten mit Reisen oder schönen Erinnerungen in Verbindung gebracht, über die sie gerne erzählen möchten (ISW-_E_00002; ISW-_E_00007; ISW-_E_00010; ISW-_E_00023).

HASS hingegen wird nur mit Deutschland, den Deutschen und der deutschen Sprache (beide metonymisch für den Ort), sowie Österreich, den Österreichern und Österreichisch (beide metonymisch für den Ort) in Verbindung gebracht. Die Beziehungen zwischen den Österreichern und Juden werden von Prof. Herbert Rosenkranz als durchgängig von Gehässigkeit charakterisiert beschrieben (ISW-_E_00013). Auf die Frage der Interviewerin⁵⁹, wie das Verhältnis zu den Wiener Nachbarn sei, antwortet er folgendermaßen: «Ja, es war eine Mauer des Hasses zwischen uns» (ISW-_E_00013, 00:33:11-00:33:18). Um auf emotionale Zustände und Prozesse zu referieren, werden oft metaphorische Konstruktionen verwendet: Auch in diesem Fall trägt die Metapher der Mauer zum erhöhten Emotionspotential der Äußerung bei, da sie auf die Stärke und Unüberwindbarkeit der Emotion verweist. Das Bild des Grenzlinien ziehenden Bauwerkes verweist nämlich auf der einen Seite auf die Intensität der Emotion, auf der anderen auf die durch diese verursachte Trennung und Entfremdung, die nur schwer überwindbar sind. Anitta Goldschmidt erzählt hingegen von der Zeit nach der Emigration und teilt mit, dass damals in Israel der Hass gegen den Deutschen sehr stark war. Dies sei ihre Begründung für die Entscheidung mit ihren Kindern nicht mehr Deutsch zu sprechen: «Schauen Sie, begonnen hab ich mit den Kindern Deutsch zu sprechen. Bis zu ihrem vierten Lebensjahr, dann kamen sie

⁵⁸ Intensifikatoren begleiten sehr oft die Lexeme: vgl. u.a. ‘schwer verliebt’ (ISW-_E_00002); ‘schrecklich verliebt’ (ISW-_E_00006; M ISW-_E_00017); ‘extrem begeistert’ (ISW-_E_00017); ‘schrecklich gern’ (ISW-_E_00007). Zu diesem Punkt vgl. auch Ausblick.

⁵⁹ Die Interviewer*innen sind hier Maria Dorninger und Hannes Scheutz. Diese Frage wurde von Maria Dorninger (MD) gestellt.



in den Kindergarten, und im Kindergarten wurde Iwrit gesprochen. Und damals war hier der Hass auf Deutsch sehr arg. Und man hat die Kinder/ * Man hat sich geärgert, man hat die Kinder gequält, wenn sie irgendwas Deutsches dort gesagt haben. Und sie haben natürlich Deutsch gesagt. Ich wurde einmal in den Kindergarten gerufen, zur Kindergärtnerin, und sie hat mir gesagt: 'Dein Kind ist nicht gesund, das ist nicht/ Sie ist nicht normal'» (ISW-_E_00007, 01:21:03-01:21:37).

Polen wird auch mit dieser Emotion in Verbindung gebracht, aber mit einer spezifischen Art von Hass, 'Selbsthass' – eine Empfindung, die Juden betrifft, die in diesem Fall aus einem anderen Kulturkreis kommen; Paul Rudolf Beer erzählt darüber mit folgenden Worten: «Und zwar, * waren ein gewisser Selbsthass vorhanden, bei Juden, der noch immer vorhanden ist, ein Selbsthass * und, wie man in Österreich gesagt hat: die 'Zuagrastn'– die 'Zugereisten', die polnischen Juden, ja, das war für uns, ja/ Mit denen habm wir nichts zu tun, ja, die habm wir verabscheut, und äh wenn ich eine polnische Jüdin geheiratet hätte, hätt mir meine mir das hätt mir mein Vater das sehr übel genommen [...] wenn ich eine, eine Christin geheiratet/» (ISW-_E_00003, 00:08:06-00:09:15). Jüdischer Selbsthass kann sich sowohl auf die extreme Kritik, die von Juden selbst am Judentum geübt wird, als auch auf die überzogen kritische Haltung der Israelis auf Israel beziehen. Gemeinsam ist die Benutzung von antisemitischen Strategien⁶⁰.

Die negative Emotion HASS wird jedoch auch mit weiteren Ländern in Verbindung gebracht, die das neue Leben der Geflüchteten nach der Emigration betreffen: die arabischen Länder (durch die metonymische Anspielung auf die Araber) wird von Shoshana Beer zitiert: «Der/ ** Man will uns nicht. * Wir sind hier ein, * ä * wo hab ich das, * ich glaub, ich werd Ihnen was zeigen. ** Der Hass is noch zu groß. ** Wi/ wir sind an/ noch anderst hier in dieser Gegend, von Millionen von Arabern umgeben, * Millionen, Millionen, * ja, von andern Ländern, das geht doch bis/ **». (ISW-_E_00013, 00:51:20-00:51:38).

2) Spezifische Orte in einer Stadt werden mit diesen entgegengesetzten Emotionen verbunden. Das Theater, die Oper oder die Landschaft (Wiener Wald) werden meistens mit positiven Erinnerungen und LIEBE in Verbindung gebracht: Für Max Friedländer war damals das Theater seine große Liebe (ISW-_E_00010). Theater, Oper und Ausstellungen haben heute eine starke Anziehungskraft auch für Margit Halevy (ISW-_E_00010), die mit ihren Worten auf die ANZIEHENDE KRAFT des Liebesobjektes anspielt. Prof. Herbert Rosenkranz erzählt von der Vorliebe seines Vaters für das jüdische Theater in Wien: «Mein Vater liebte

⁶⁰ Vgl. Monika Schwarz-Friesel – Jehuda Reinharz, *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*, De Gruyter, Berlin-Boston 2013, S. 106-173, hier S. 116.



das jüdische Theater und so wuchs ich auf mit deutscher Klassik und mit jiddischen Liedern» (ISW-_E_00023, 00:02:51-00:03:11). Einige Juden, die emigriert sind, haben diese positiven Erinnerungen mitgenommen und in ihrer neuen Heimat eingepflanzt⁶¹; aber nicht alle, denn viele hatten eine andere Motivation: «Wir sind weg, um ein neues Leben zu beginnen, um ein neues Land aufzubauen, wir haben das Alte + äh zurückgelassen, um etwas Neues zu schaffen». (ISW-_E_00010, 01:11:10-01:11:22).

Andere Orte, wie die Schule, der Schulhof und die Straßen werden hingegen eher mit HASS assoziiert. Manchmal sind es banale Tätigkeiten in der Schule, wie Handarbeit (ISW-_E_00005) oder einfach die Ideen, die dort vorangetrieben wurden (ISW-_E_00024), die die Interviewten mit dieser Emotion konfrontieren. Der richtige Hass, der stark in dem Menschen verwurzelt scheint, wird immer als Auslöser von antisemitischen Ereignissen definiert. Shoshana Beer erinnert sich an ihrer Schulzeit, als sie als Jüdin die Schule wechseln musste, mit diesen Worten «Und da draußen ham schon gewartet die andern Kinder, die Nichtjuden und ham uns verschlagen (LACHT), wie ma rauskommen sind auf/ gespuckt, geschlagen, weil sie wussten, dass das so is, ja. Der Hass war tief, tief drinnen und der kam dann raus mit *(h) * dem Anschluss» (ISW-_00004, 00:09:36-00:09:53). Die BEHÄLTER-Metapher kommt erneut hier zum Ausdruck, da EMOTIONEN FLÜSSIGKEITEN IN EINEM BEHÄLTER sind, die unterdrückt werden können, aber dann, korrelierend mit der Intensivitätsverstärkung hochkommen (INTENSIVIERUNG LÄSST DIE TEMPERATUR DER FLÜSSIGKEIT STEIGEN) und aus dem Behälter austreten.

5. ORTE UND DIE EMOTIONEN LIEBE UND HASS IM INTERVIEW VON PAUL BEER

Paul Rudolf Beer wurde am 7. April 1915 in Wien geboren, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte. 1935 emigrierte er nach Tel Aviv, während seine Eltern in Wien blieben, nach Auschwitz deportiert wurden, wo sie starben. Seine Schwester emigrierte im Alter von vierzehn Jahren hingegen nach England, wo sie in einer Quäker Familie aufgenommen wurde⁶². Nach der Emigration arbeitete Paul Beer vorerst als

⁶¹ Zu den metaphorischen Konzepten 'Wurzeln' und 'Schnitte' im Israelkorpus vgl. Eva-Maria Thüne – Simona Leonardi, *Wurzeln, Schnitte, Webemuster. Textuelles Emotionspotential von Erzählmetaphern am Beispiel von Anne Bettens Interviewkorpus 'Emigrantendeutsch in Israel'*, a.a.O.

⁶² Die Schwester von Paul Rudolf Beer wurde im Rahmen des Projektes von



Lastwagenchauffeur und eröffnete dann ein Unternehmen: ein Bridge-Club. Nach einer kurzen Tätigkeit als Fliesenleger wechselte er in die Lebensmittelbranche, wo er Manager einer Firma wurde. Nach Schließung der Firma arbeitete er als Chauffeur bei der Jewish Agency. Das Interview (01:14:55; 8.390 Tokens) wurde am 30. November 1998 in Jerusalem von Claudia Mayr und Claudia Prommegger aufgenommen und behandelt Themen, wie sein Lebenslauf, die Emigration, das Verhältnis zur deutschen Sprache und zu Österreich, sowie die Sprachsituation in der Familie nach der Emigration⁶³.

Wenn man die am häufigsten benannten Orten des Interviews betrachtet, bemerkt man keine großen Unterschiede zum Rest des Korpus (Tab. 4), auch wenn bestimmte Orte, u.a. Schellinggasse, Siebensterngasse (zwei Straßen in Wien, die mit Paul Beers Wiener Zeit verbunden sind), Sportclub, typisch für seine Lebenserfahrungen scheinen:

Österreich (10), Firma (6), Schule (6), Land (6), England (5), Israel (5), Heimat (4), Wohnung (4), Wien (4), Platz (3), Italien (3), Deutschland (3), Jaffa (3), Haus (3), Saalbach (2), Reufeld (2), Schellinggasse (2), Holland (2), Kabine (2), Siebensterngasse (2), Lift (2), Sportclub (2).

Tab. 4: Die am häufigsten benannten Orten (>2) im Interview mit Paul Beer

Österreich und Wien sind die Orte, die in Pauls Beer Erzählungen am häufigsten benannt werden⁶⁴, und die auch mit Emotionen verbunden sind: erneut ist es eine Ambivalenz, d.h. eine Mischung von LIEBE und HASS, die das Verhältnis zum Ort charakterisiert. In Wien wurde Paul Beer geboren und ist dort aufgewachsen, aber in Wien hat er auch schmerzhaft bis tragische Erfahrungen (z.B. Antisemitismus in der Schule und die Deportation seiner Eltern nach Auschwitz) gemacht, die seine Gefühle veränderten:

Eva-Maria Thüne interviewt. Vgl. Eva-Maria Thüne, *Berichte von Kindertransport und Auswanderung nach Großbritannien*, Hentrich & Hentrich, Berlin 2019.

⁶³ Untersuchungen zu diesem Interview haben u.a. die ‘narrative Kompetenz’ des Interviewten fokussiert (vgl. Martina Majer, *Stimmen gegen das Vergessen. Interviews mit jüdischen Emigranten*, Stauffenburg, Tübingen 2012); das Thema des Abschiedes analysiert (vgl. Eva Maria Thüne, *Abschied von den Eltern. Auseinandersetzung mit dem Tod der Eltern im Israelkorpus*, a.a.O.), Emotionen (vgl. Elisabeth Fritz, *Emotionalität beim Erzählen. Sprachliche Manifestation von Emotion in narrativen autobiografischen Interviews deutsch-jüdischer EmigrantInnen*, Diss. Univ. Salzburg, 2015) und Orte (vgl. Marina Marzia Brambilla – Valentina Crestani, *Raum, Zeit und Sprache: Verhältnisse bzw. Nicht-Verhältnisse im Interview von Paul Rudolf Beer*, hrsg. v. Simona Leonardi – Marcela Costa – Sabine Koesters Gensini – Valentina Schettino, *Orte und Erinnerungen: Eine Kartographie des Israelkorpus*, Istituto Italiano di Studi Germanici, Roma (in [Vrb](#))).

⁶⁴ Zur Zentralität des Ortes ‘Wien’ im Leben von Paul Rudolf Beer vgl. *ebd.*



- (1) «es is eine mystische Angelegenheit, ja, die Relation zwischen dem menschlichen Wesen und dem Ort, wo es geboren wurde» (00:27:32 – 00:27:49). Die metaphorische Formulierung kombiniert verschiedene Konzeptualisierungen – m.E. ist mit ‘mystisch’ das geheimnisvolle der Beziehung zu den Orten, in denen man aufgewachsen ist, im Vordergrund. Gleichzeitig wird aber auch ausgedrückt, dass die Beziehung stark emotional ist.
- (2) «Damit hab ichs irgendwie aus meiner Haut ge/ ja, das Ärgste, i mein, irgendwo bleibt ja was hängen. ++ Das war die erste Begegnung, aber dann, wie i gesagt hab, hat sich eingeschaltet die Relation, die ich hab zu dem Boden, zu dem Land, ja, + nicht unbedingt zu den Menschen» (00:33:24 – 00:34:04). Dieser Zwiespalt ‚Liebe zum Ort / Hass gegen die Mitbürger‘ wird thematisiert. Die tragischen Erlebnisse sind raus aus seinem Körper (Körper als BEHÄLTER), auch wenn die Intensität so groß war, dass etwas von dieser negativen Emotion noch in ihm als überwältigender Schmerz hängen bleibt, um die Trauer zu ertragen⁶⁵.
- (3) «Ja, ja das sind + das sind meine Beziehungen, äja, zu der alten Heimat. +Und auch kulturell, ja, + liegt mir das alles was deutsch ist, viel mehr wie alles andre. + Das sind die roots, ja die die Wurzeln zwanzig Jahre die eindrucksvollen, vollsten Jahre in einem Menschenleben. Das bleibt» (00:37:15 – 00:38:08). Paul Beer gibt erneut zu, dass alles was mit seiner Vergangenheit, mit der deutschen Sprachen, mit Wien zu tun hat, ihm viel näher steht als alles andere, da es die Wurzeln sind, die nicht zerstört werden können. Erneut wird die konzeptuelle Metapher BEHÄLTER benutzt, da diese Jahre in Wien, die sozusagen als BEHÄLTER betrachtet werden können, die ‚eindrucksvollsten, vollsten‘ sind und positive Emotionen in sich beherbergen⁶⁶. Zum zweiten Mal betont er auch den Unterschied zwischen der Beziehung zum Land indem er die Beziehung zu den Menschen relativiert («die Relation, die ich hab zu dem Boden, zu dem Land, ja, + nicht unbedingt zu den Menschen»)⁶⁷ (00:33:49 – 00:34:02).

⁶⁵ Vgl. Eva-Maria Thüne, *Abschied von den Eltern. Auseinandersetzung mit dem Tod der Eltern im Israelkorpus*, in *Emotionsausdruck und Erzählstrategien in narrativen Interviews. Analysen zu Gesprächsaufnahmen mit jüdischen Emigranten*, a.a.O., S. 47-84, hier S. 70.

⁶⁶ Nicht nur die Lexeme referieren auf diesen Zwiespalt, sondern auch das Lachen und **Wien**, die während den Berichten von Paul Beer über seine erste Rückreise nach Wien, wahrnehmbar sind.

⁶⁷ Vgl. dazu auch Marina Marzia Brambilla – Valentina Crestani, *Raum, Zeit und Sprache: Verhältnisse bzw. Nicht-Verhältnisse im Interview von Paul Rudolf Beer*, a.a.O.



Typisch für das Korpus scheinen die Straßennamen (Schellinggasse und Siebensterngasse) und der Sportclub zu sein. Insbesondere ist es die Siebensterngasse (Straße, in der die Eltern gelebt haben), die mit der Emotion LIEBE verbunden ist. Paul Beer erinnert sich sehr gut an seine Adresse: «Mei, mei liab +4+ ja, + Wien, siebenter, Siebensterngasse 35, 3. Stock, Tür 9. Wenn Sie mich anrufen wollen B 32991» (00:25:26 – 00:25:35). Dieser Ort ist sehr stark mit einer privaten, familiären Sphäre verbunden, die in ihm sowohl schöne als auch traurige Erinnerungen aufscheinen lassen⁶⁸.

Der Sportclub, im Sinne eines sozialen Raumes, wird im Gegenteil mit antisemitischen Erfahrungen in Zusammenhang gebracht, da der Interviewte als Jude von dort ausgeschlossen wurde, seine Reaktion war jedoch mit Ärger verbunden: (4) «Eine Sache, die ich nicht vergessen kann, war + wir ham in unserer Schule eine Handballmannschaft gehabt ++ und + die besten, zu denen auch ich gehört hab, waren in dieser Mannschaft und eines Tages is der Captain zu mir gekommen und hat gsagt: Pauli, + wir äh gehn zu diesem Sportclub und kommst mit? Sag i: Wann alle komman, komm i mit. Und wir ham äh dort äh die Jugendmannschaft ein Jahr gespielt und dann kam es zu einer + äh Generalversammlung dieses Clubs und (sure enough) Paragraph Nummer eins: Kein Jude is erlaubt in unserm Club. Ich hab den Sessel genommen, auf dem ich gessen bin, ++ ich hab ihn auf den Sprecher geworfen, das is eigentlich nicht schön (LACHT) keine wurde />» (00:01:35 – 00: 03:07).

6. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Die quantitativ-qualitative Analyse, die sowohl die lexikalische Ebene des ganzen ISW-Korpus als auch des einzelnen Interviews von Paul Beer in den Blick genommen hat, hat bestätigt, dass Orte eine große Bedeutung für die Erinnerung haben und sehr stark mit der Verbalisierung von EMOTIONEN verbunden sind. Durch die Analyse der Kontexte konnten Orte und spezifische Emotionsbenennungen in Verbindung gebracht werden, sowie metaphorische Ausdrücke als verbaler Reflex der untersuchten Emotionen aufgespürt werden. Durch die Alternanz von quantitativen und qualitativen Arbeitsschritten war es möglich das Korpus ISW und das Interview von Paul Beer zur Beantwortung der Forschungsfragen zu untersuchen; dabei kam deutlich zum Vorschein, dass es die positive Emotion LIEBE ist, die im Korpus explizit benannt und auch häufig wiederholt wird, sowie der Zwiespalt zwischen LIEBE und HASS.

Zusammenfassend wurde Folgendes festgestellt:

⁶⁸ Zum Thema Abschied von den Eltern, vgl. Eva-Maria Thüne, *Abschied von den Eltern. Auseinandersetzung mit dem Tod der Eltern im Israelkorpus*, a.a.O.



- dass LIEBE mit viel mehr Ländern und Städten, wie Österreich, England, Wien, Prag, New York in Zusammenhang gebracht wird, während HASS eher nur mit Deutschland und Österreich assoziiert wird;
- dass der Zweispalt LIEBE/HASS vor allem mit der Stadt Wien verbalisiert wird. Wien bedeutet für viele emigrierte Juden, die dort geboren oder aufgewachsen sind, schöne aber auch traurige mit dem Antisemitismus verbundene Erinnerungen. Die negativen Emotionen werden mit der Zeit verdrängt, bleiben aber latent vorhanden; manchmal, jedoch nicht immer, kommen sie bei der ersten Rückkehr, die schon von Betten als ein extrem emotionsgeladener Moment beschrieben wird⁶⁹, wieder an die Oberfläche, .Diese Ambivalenz wird nicht nur auf der lexikalischen Ebene deutlich, sondern kann auch auf der nonverbalen und paraverbalen Ebene wahrgenommen werden, z.B. durch das Weinen und Lachen von Paul Peer als er seine alte Wohnung betritt;
- HASS wird hingegen meist nur mit Deutschland oder Österreich in Verbindung gebracht. Eine Ausnahme sind weitere Länder, wie Polen, die mit einer Art Selbsthass vieler assimilierter Juden in Verbindung gebracht wird oder Länder, wie die arabischen Länder, die für das neue Leben der Geflüchteten eine besondere Bedeutung spielen (cfr. der Israel-Arabische Konflikt); Vgl. den?
- prototypische soziale Räume, wie das Theater, die Oper, die Landschaft (Wiener Wald) oder spezifische Straßen, deren Name noch stark von der Erinnerung geprägt ist, werden meistens mit positiven Erinnerungen und LIEBE in Verbindung gebracht, während andere, wie die Schule, die Straße allgemein oder der Sportplatz, wo traumatische antisemitische Ereignissen stattgefunden haben, mit HASS verbunden sind.

Wie diese Ergebnisse deutlich werden lassen, sind quantitativ-qualitative Analysen auf der lexikalischen Ebene ein guter Ausgangspunkt, um die Verbindung zwischen Orten und EMOTIONEN hervorzuheben, insbesondere wenn es um Benennungen und Beschreibungen geht. Die benutzen Tools (Sketch Engine und die DGD) haben uns ermöglicht, nicht nur die Ortsbenennungen zu identifizieren und quantitativ zu untersuchen, sondern auch qualitativ ihre Kontexte zu analysieren, so dass mit der doppelten Kontrolle (von den Orten zu den EMOTIONEN und von den Emotionsbenennungen zu den Orten) sowohl das Korpus ISW als auch das Interview von Paul Beer mit Blick auf die Forschungsfragen analysiert werden konnten.

⁶⁹ Vgl. Anne Betten, *Die erste Reise zurück nach Deutschland: Thematische Fokussierung und Perspektivierung in Erzählungen jüdischer Emigranten*, a.a.O., hier S. 132.

